

Gebirgs - Blüthen.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 6. April.

Eine englische Spielerbande.

Nach der Mittheilung eines Londoner Polizeibeamten.

(Fortsetzung.)

So denkend oder vor mich hinhinmurmeln, nahm ich den Weg nach dem italienischen Opernhause. Sandford — war mir gesagt worden — sei regelmäßig während des Ballets anwesend. Auch seine Loge wußte ich. Bei meinem Eintritt in's Parterre war sie leer. Ich stellte mich gegenüber. In der eilften Stunde, unmittelbar nach dem Anfange des Ballets, ging die Loge auf. Ich hatte sie unverwandt im Auge behalten, und Arm in Arm mit einem jungen, bleichen, aristokratisch aussehenden Manne, in welchem ich nach einem Portrait in Lady Overton's Zimmer Merton erkannte, trat Cardon ein. Er war es, Zug für Zug. Nur so lange zögernd, als ich brauchte, meine Bewegung zu beherrschen, ließ ich mir die Loge öffnen. Cardon saß mit dem Rücken nach der Thür. Ich tippte ihn auf der Schulter. Er drehte sich rasch um, und hätte er einem Basiliskenaugie begegnet, er könnte nicht sichtbarer zusammengeschrückt sein. Ich sah ihn freundlich an und meine dargebotene Rechte konnte für den Ausdruck meines Wunsches gelten, unsere Freundschaft zu erneuern. „Robert!“ stammelte er und legte seine Hand flach in die meine; „woher Sie? Wer hätte Sie hier erwartet?“

Wenigstens Sie nicht, lächelte ich, da Sie einen alten Freund anstarren, als sei er

XVI. Jahrg.

ein Gespenst, das Sie zu verschlingen drohe. Nun aber im Ernst —

„Stille, stille!“ fiel Cardon flüsternd ein; „lassen Sie uns das auf dem Corridor besprechen.“ Dann sich erhebend sagte er zu Merton: „Ein alter Freund; wir sind im Momente zurück.“ Auf dem Corridor Auge in Auge fuhr Cardon mit gewohnter Kaltblütigkeit fort: „Was bedeutet das, Robert? Was bringt Sie nach London? Als ich zuletzt von Ihnen hörte, hieß es, Sie wären“ — Er stockte.

Ruinirt, ein Bettler, ergänzte ich. Konnte Sie das wundern?

„Liebster, bester Freund,“ versetzte Cardon; „Sie glauben doch nicht!“ —

In der Beziehung glaube ich gar nichts, mein guter Cardon, betonte ich. Wahr ist, daß ich famos ausgebeutelt, rein ausgeschält worden bin, wie man's nennt. — Glücklicher Weise ist mein alter gütiger Oheim —

„Paßgrove todt und Sie sein Erbe!“ rief Cardon und ließ sich aus den Augen lesen, was er dachte. „Gratulire, alter Junge. Das ist ein charmanter Wechsel der Dinge, ein süperber Umschlag!“

So meine ich auch, antwortete ich ruhig; nur nicht zu vergessen, daß ich einen andern Menschen angezogen, den Würfeln für immer Balet gesagt und meiner Emilie versprochen habe, sogar nie mehr eine Karte anzurühren.

„Sehr recht; gut und löblich, wie es im Buche steht,“ lächelte Cardon, „und was man verspricht, muß man halten. Nun lassen Sie

uns aber in die Loge zurückkehren und erstauben Sie mir Ihnen Herrn Merton vorzustellen, einen Mann von Einfluß und Gewicht. Vorher noch eins. Aus Familien- und anderen Rücksichten, die Sie ein anderes Mal erfahren sollen, nenne ich mich jetzt Sandford. Lassen Sie das nicht außer Acht, Sandford heiß' ich."

Merton gegenüber stellte mich Sandford als einen alten bewährten Freund vor, welchen er seit Monaten nicht gesehen. Nach dem Vasset hat er uns, ihn in das nahe europäische Kaffeehaus zu begleiten. Wir sagten zu und verließen die Loge. In Begriff die Treppe hinabzugehen, stieß Jemand an Merton. Es war der Obercommissär. Unter leichter, sich entschuldigender Verbeugung gleitete sein Blick an uns vorüber, ohne anzudeuten, daß er uns kenne. Es dünkte mir möglich, daß solches in Bezug auf mich wegen meiner veränderten Kleidung der Fall sei. Als ich aber einige Stufen tiefer mich umsah, bemerkte ich meinen Irrthum. Ich begegnete einem scharfen, schnellen Blick, der mir aus dem überwölbten Auge zuslog, Erstaunen und Aufmunterung ausdrückte und eben so rasch verschwand. — Wie wenig ahnte er, daß es für mich keines Sporns nach dem Ziele bedurfte, welches wir Beide verfolgten!

Wir speisten und leerten drei oder vier Flaschen Wein. Sandford war ausgelassen heiter; eine Anekdote jagte die andere, ein Scherz den andern. Ich war ihm eine neue reiche Beute, und sein lebhafter Geist schwelgte bereits im Vorgenuß des Sieges über meine herrlichen Vorsätze und über das meiner Frau verpfändete Wort. Um ein Uhr schlug er vor, aufzubrechen. Merton war dies um so lieber, je unruhiger und zerstreuter er geworden. Als wir auf der Straße waren, sagte Sandford zu mir: „Wollen Sie mit uns gehen, Robert? Oder haben Sie sich in Ihren Ehepacten verpflichtet, auch nicht zuzusehen, wenn Andere spielen?“

Keineswegs, antwortete ich; nur fordern Sie mich nicht zum Mitspielen auf.

„Nicht die Probe,“ spöttelte Sandford; „vor mir ist Ihre eheliche Tugend vollkommen sicher.“

Nicht lange, so standen wir in einer der auf den Strand ausmündenden Straßen vor einem scheinbar stillen, ehrbaren Hause. Sandford's leises, eigenthümliches Anklopfen wurde schnell erwiedert. Dann flüsterte er ein mißverständliches Passivwort durch das Schlüsselloch und die Thür ging auf. Ueber Flur und Treppe kamen wir in den ersten Stock, wo die Türen dergestalt sorgfältig, beinahe hermetisch geschlossen waren, daß von Allem, was hier geschah, auf der Straße unmöglich etwas vernommen werden konnte. — Das Zimmer schwamm in Licht. Eine Roulette, Würfel und Karten waren in Thätigkeit, ein Seitentisch mit Wein und Getränken besetzt. Außer der Bande mochten ein halbes Duzend Personen anwesend sein. Die Bande zählte meines Bedünkens elf oder zwölf fein gekleidete Herren, deren Gesichter ganz geeignet waren, mir einige Besorgnisse einzuslößen, ob einer in mir den Polizeispion erriethe oder erkannte. Indes beruhigte mich die Ueberzeugung, daß solches kaum möglich. Meine tägliche Kunde lag von diesem Stadttheile weit ab und außerdem war ich in London wenig gekannt. — Dennoch richteten sich eine Menge forschender Blicke von mir auf Sandford und namentlich war Einer, ein Ausländer, höchst unangenehm fragsüchtig. „J'en réponds,“ fertigte ihn endlich Sandford ab und fügte einige leise Worte bei, welche dem Patron ein böshafes Lächeln entlockten und ihn gegen mich außerordentlich aufmerksam machten. Das stellte mich vollkommen sicher; denn führte ich auch Pistolen, so sah ich doch ein, daß sie gegen so verwegene Gesellen mir wenig oder nichts helfen würden. Man forderte mich zum Spiele auf. Ich lehnte entschieden ab, ließ mir dann nachgerade merken, daß ich der Versuchung nicht widerstehen könne, und setzte mich mit meinem neuen Freunde, dem Ausländer, zum Scartè. Er gestattete mir zu gewinnen, und als wir aufhörten, war ich um zehn Pfund

Teufelshandgeld reicher. Merton saß bei den Würfeln und verlor starke Summen, für welche er, als seine Kasse erschöpft war, schriftliche Bekenntnisse gab. Die Art, wie man ihn betrog, war fast überdeckt. Dennoch, statt es zu bemerken, schien er nicht den leisesten Zweifel zu hegen, daß Alles in schönster Ordnung sei, und folgte blindlings den Rathschlägen seines treuen Sandford, welcher selbst nicht spielte. Gegen sechs Uhr Morgens brach die liebenswürdige Kumpanenschaft auf. Jeder entfernte sich einzeln durch eine Hintertür und erhielt beim Fortgehen das Passirwort für den nächsten Abend.

Wenige Stunden später wartete ich dem Obercommissär auf. Er bezeugte mir wegen meines Debüt seine volle Zufriedenheit, mahnte aber wiederholt zu Geduld und Vorsicht. Im Besitz des Passirwortes wäre es leicht gewesen, noch denselben Abend die Bande aufzuheben, dadurch jedoch unser Zweck nur theilweise erreicht worden. Weil nämlich die Bruderschaft im Verdacht stand, falsche Banknoten auszugeben, kam es darauf an, Beweis zu ihrer diebstahligen Ueberführung zu erlangen. Außerdem war es wünschenswerth, Merton zu seinem Eigenthume und zu den Verschreibungen zu verhelfen, um die er geprellt worden.

(Beschluß folgt.)

M i s c e l l e n .

Frankreich zählt 18,081 praktische Aerzte und 5372 Apotheker. Unter den 18,081 Aerzten sind 10,955 private und 7126 vom Staate angestellte. Paris zählt bei einer Bevölkerung von 1,053,897 Einwohnern 1354 Privat- und 64 Staatsärzte, also einen Arzt auf 744 Einwohner.

Aus Baden wird eine heitere Standrechtsgeschichte erzählt. In Constanz wurde einem Schweizer, der Wildch in die Stadt brachte, das Tragen seiner rothen Weste verboten. Er verstand das Verbot nicht, und

fragte den blutblonden Platzkommandanten: „Ist denn hie z' Land all's Rothe verbote?“ — Ja wohl, war die Antwort. „So thönd eure zöndigrothe Bart au abe!“ Für diesen Vorschlag kam er vier Tage in die sogenannte Ruh.

Ein Herz und Eine Seele die österreichischen Soldaten, — immer werden 400 ungarische Honveds von 200 österreichischen Kürassiren mit scharf geladenem Karabiner streng bewacht. Um die 80,000 unter das reguläre Militair gesteckten Honveds zu bewachen, sind ungefähr doppelt so viel Desterreicher nöthig. So hat Desterreich immer zwei Armeen auf den Beinen.

Die Primaner des Gymnasiums zu Stettin erhielten zur Aufgabe die Definition des Ausdrucks: „Ehrenmann,“ und lösten dieselbe, daß sie einstimmig meldeten: „ein Ehrenmann sei ein Mann wie Waldeck.“ — Welcher Schrecken wird dabei die pechfinsterschwarzweißen Väter dieser Jungen erfaßt haben?

Ein Gutsherr hatte ein Krankenhaus für sein Dorf gestiftet. Bei der feierlichen Eröffnung desselben war dessen Mutter zugegen, welche der Schullehrer mit einer Anrede bewillkommte, die sich also anfang: „O du, die du den die das ganze Dorf beglückende Anstalt stiftenden Gutsherrn zur Welt gebracht hast!“

Jemand erklärte, daß er viel Vergnügen an Anekdoten=Erzählungen finde. „O ja,“ sagte ein Anderer, „gute Anekdoten sind nicht schlecht.“

B e r i c h t

des Pastor Ervendberg aus Neu-Wied in Texas an einen Freund in Deutschland.

(Fortsetzung.)

Aber hierbei kam der Entschluß bei mir zur Reife, jenen Ort des Glens zu verlassen, unter allen Bedingungen zu verlassen, zumal

da ich sah, daß der Tod schrecklich Rechnung hielt; fast alle meine Bekannten starben, und die damals nicht starben, sind in den nächsten Jahren gestorben, daher meine Behauptung und zugleich meine Warnung an Dich und alle meine Freunde: kein Europäer kann lange in dem Flachlande von Texas leben, keiner wird dort unten im Lande alt und dauernd glücklich werden! Wir reisten krank auf einem elenden Ochsenkarren ab, und wir wurden wohler, als wir andere Lust zu athmen begannen, und wurden gesund, als wir an das Hügelland von Texas kamen, und sind, Gott sei Dank! bis heute gesund und immer wohl gewesen. Unsere Reise ging nach Comingscreek. Ich darf nicht vergessen, wie wohlthuend der Eindruck auf uns war, den die freundliche Aufnahme zu Industry auf uns machte. Es lebten damals in der ganzen Gegend von Industry, Comingscreek und Cattspring schon viele Deutsche, die trotz der umgekehrten Berichte in Houston sich sehr wohl befanden und in guten Umständen waren. Daß ich hier fast vier Jahre lebte und wengleich auch nicht ohne Mühe und Arbeit, daß ich durch diese mir Haus und Hof erwarb, weißt Du Alles längst schon aus früheren Briefen; daß ich auch hier die eigentliche Landarbeit lernte und lernen mußte, und wie ich Dir gewöhnlich Deine Fragen: ob ich denn auch bei solcher schwerer Arbeit, die ich doch nicht gewohnt sei, glücklich sein könne, beantwortet habe, wirst Du Dich wohl noch erinnern. Aber, und das ist auch gewiß, wer kein Geld hat und nicht arbeiten will oder kann, der bleibe ja zu Hause. Die Romantik geht in der nackten Wirklichkeit bald unter — besonders die sogenannten Gelehrten oder Gebildeten mögen sich nicht, von idyllischen Träumereien verleitet, zur Auswanderung bringen lassen. Glücklich, ja ganz glücklich wird hier der fleißig Arbeitende und nur dieser kann in Wahrheit ein Urtheil über unsere Zustände fällen; denn dem Faulen gefällt es nirgends, er wird überall zu tabeln wissen, um sich selbst zu beschönigen.

Durch Umstände veranlaßt, ging ich darauf mit den ersten Emigranten des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer weiter nach Westen, nach Neu-Braunsfels. Ich habe das erste Haus nicht bloß hier entstehen sehen, ich habe

es selbst gebaut; denn die unentschlossene Langsamkeit des Deutschen, besonders da er hier im Fette schwamm, zeigte sich auch hier in der ersten Zeit.

Braunsfels liegt am Fuße der Gebirge, in einer wahrlich romantischen Gegend, ist reich an herrlichem Boden, an Holz und dem schönsten Wasser in der Welt. Von dieser oberen Gegend des Landes willst Du besonders hören, da Deine Absicht ist, Dich in derselben niederzulassen, weil Du nach allen bisherigen Nachforschungen diese Gegend als die beste und passendste für Ansiedlungen erkannt hast, und daher will ich denn zu meinen früheren Briefen noch so viel hinzufügen, als nöthig, um Dir ein deutliches Bild von Allem zu geben, was hier ist und wie es ist. Ich will nichts von der Größe des Unternehmens des Vereins, nichts von dessen Ausdehnung, nichts von seinen im Ganzen großen Resultaten und wie nur und mit welchen ungeheuren Mitteln dasselbe bisher geführt werden konnte, nichts davon reden, wie undankbar diejenigen Menschen sind, welche dies heute nicht anerkennen, da sie jetzt reich und begütert sind (denn Undank ist ja stets der Welt Lohn), sondern bloß von dem, wie es heute ist.

Etwa 500 Seelen kamen im Frühjahr 1845 hier an, gestützt auf die Mittel des Vereins. Im ersten Jahre sah man Gärten und Häuser entstehen, nach und nach rundete sich die Stadt ab, und schloß sich mehr und mehr zu einem Ganzen, und jetzt nach 4 Jahren sind alle Straßen belebt und bebaut, schöne Häuser, zwei Kirchen und Schulen, Handwerker jeder Art, Kaufleute und alle Bequemlichkeiten des Lebens in vollem Maße zu finden. Vergnügen und Feste nach deutscher Weise sind gewöhnlich, überhaupt ein Gedeihen des Ganzen, wie wohl nirgends augenfälliger als hier. Woher kommt das? Aus den Mitteln, welche der Verein hier vorschob, aus der guten Lage und dem herrlichen Boden des Landes und aus der Thätigkeit seiner Bewohner. — Du willst nun wissen, was Du bei Deiner Ankunft zu thun und wie Du Dich zu verhalten hast, und was der Fragen mehr sind.

(Fortsetzung folgt.)



Diese Zeitschrift erscheint alle Wochen zweimal (Mittwochs und Sonnabends) für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 10 Sgr. und ist durch alle Königlichen Post-Ämter für 12 Sgr. portofrei zu erhalten.